

Pro und Contra: Diskussion beim Kulturdialog 2009

Herr Architekt DI Harald Saiko legte als Mitglied des Kulturbeirates der Stadt Graz im Rahmen des Kulturdialogs am 26.11.2009 ein „Resumé der Kulturentwicklung in Graz seit 2003“. Wir bringen im Folgenden diese sehr kritische Kommentierung mit Anmerkungen des Kulturressorts (*kursiv fette Schrift*). DI Harald Saiko hatte die meisten dieser Themenbereiche mit dem Vermerk „nicht erledigt“ versehen, was sich jedoch aus Sicht des Kulturressorts anders darstellt. Daher diese Gegenüberstellung durch den Kulturserver der Stadt Graz (die in Normalschrift wiedergegebenen Passagen sind Originalzitate DI Saikos):

Den „jährlichen“ Kulturdialog der Stadt Graz, nachdem nun drei Jahre lang keiner stattgefunden hat, über die Bedingungen von Kunst- (und Kultur-)Produktion in Graz, beginne ich mit einer kleinen Erinnerung: Im Laufe der 2003-Nachnutzungsdebatten und danach ging es auch schon um die Bedingungen von Kunst- (und Kultur-)Produktion in Graz! Und es war der Ursprung des heutigen Zusammenseins.

Ein Zitat: Beschlussprotokoll der Strukturarbeitsgruppe, dem informellen Vorläufer des KBR vom 17.9.2003: *„Die Arbeitsgruppe legt ausdrücklich fest, dass mit der Durchführung eines Kulturdialoges am 1. und 2. Oktober 2003 die Diskussion um ein Kulturentwicklungskonzept keineswegs zu Ende ist, sondern dies erst ein erster Schritt zur Realisierung sein kann.“ (...)*

1. Akt: Chronologie der Ergebnislosigkeit der Kulturpolitik (nicht des Kulturbeirates)

Hnweis: 10.2003 = 1. Kulturdialog mit umfassenden Konzepten und Forderungen

Nov.2003 – März.2004 konzipiert die Strukturarbeitsgruppe

- Vorschlag eines „Kulturbeirates“
- Vorschlag von Fachbeiräten
- Evaluierung der Kulturförderung nach fachlichen Kriterien
- Forderung nach einem transparenten Kunst- und Kulturbericht

Seitens des Kulturressorts darf festgehalten werden, dass diese Vorschläge nicht nur umgesetzt, sondern seit dem Jahr 2003/2004 in der Jahresabwicklung der Tätigkeit des Kulturamtes/Kulturressorts zu fixen Bestandteilen geworden sind. Der Kunst- und Kulturbericht für alle finanziellen Transaktionen (Subventionen etc.) des Jahres 2008, erschienen im Dezember 2009 für die Bereiche Kunst und Kultur, Wissenschaft, Stadtbibliotheken, Stadtarchiv und Kulturamt selbst, ist auf [dieser Homepage www.kultur.graz.at](http://www.kultur.graz.at) abrufbar, ebenso wie die vorangegangenen Kunst- und Kulturberichte.

Nov.2004 Kulturdialog 2004

- Kulturförderung durch Infrastruktur-Bereitstellung

Umsetzungsschritte:

Kostenfreie Veranstaltungstage nach bestimmten Kriterien werden für den Dom im Berg und die Kasematten (insgesamt 90 Veranstaltungstage), das Literaturhaus (60 Veranstaltungstage) sowie ermäßigt für die Murinsel (9 Veranstaltungstage) über das Kulturressort nach bestimmten Kriterien bereitgestellt. Aus dem Kulturbudget werden diese Mietleistungen als Sachsubventionen direkt bezahlt.

- Kulturelle Infrastruktur: Kulturstätten und Kulturmarketing

Umsetzungsschritte:

Es gibt seit 21.9.2007 eine gedruckte Broschüre, die darauf beruhende Darstellung von Kulturstätten wird am Kulturserver immer wieder aktualisiert. Soweit möglich, werden Unterlagen angefordert, es wird aber auch erwartet, dass BetreiberInnen, Informationen über ihre Kulturstätten selbstständig für diese Informationsschiene anbieten bzw. die Daten aktualisieren.

- Kulturstätten: Vorhandener tatsächlicher Bedarf, Nutzung öffentlicher Räume

Umsetzungsschritte:

Wie zuvor erwähnt, besteht diese Erhebung, die Aktualisierung kann aber nicht allein durch das Kulturamt erfolgen, neue oder nicht berücksichtigte Veranstaltungsorte sollten auch durch deren Verantwortliche dargestellt werden. Der Bedarf leitet sich zu einem besonderen Teil von den örtlich stadtteilbezogenen Initiativen von KünstlerInnen ab und findet sich in den Subventionsansuchen wieder.

- Darstellung offenkundiger Lücken und Notwendigkeiten und Forderung:
- Kulturstättenentwicklungskonzept für Graz

Umsetzungsschritte:

Es ist korrekt, dass im Auftrag des Kulturressorts der Stadt Graz und eng koordiniert mit dem Kulturamt eine entsprechende Studie finanziert und fertig gestellt wurde. Über diese Projektarbeit hinaus kam es zu einer Einbindung der Kulturstättenproblematik in das stadtweite Projekt der Erhebung der „Lebensqualitätsindikatoren“ (Koordinator übre die Magistratsdirektion bei besonderer Einbindung des Kulturamtes). Dabei musste eine gesonderte Definition von Kunst- und Kulturräumen erfolgen, da die Vereinsadressen bekanntlich nicht immer ident mit der Ausübung der jeweiligen Kunstformen ist.

- Klare Regeln bei Bespielung von Räumen im öffentlichen Besitz

Umsetzungsschritte:

Diese Regularien bestehen, sind über die Veranstaltungsrichtlinien auch im Kulturserver nachvollziehbar bzw. ergeben sich aus den behördlichen Auflagen der zuständigen Stellen der Stadt Graz.

- Kulturmarketing

Umsetzungsschritte:

Sehr wohl gibt es seit dem Jahr 2003 forcierte gemeinsame Schritte stadtnaher Gesellschaften (vor allem Graz Tourismus/GTG) sowie städtischer Abteilungen, im Besonderen des Kulturamtes, aber auch der Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung. Unter anderem waren stadtnahe Gesellschaften und Magistratsabteilungen unter der Federführung des Magistratsdirektors in eine gemeinsame Strategiekonferenz 2009 eingebunden.

- Verbindungslinien zu Tourismuswerbung

Umsetzungsschritte:

Der über www.kultur.graz.at vom Kulturressort finanzierte Kulturkalender ist Teil des gemeinsamen Auftrittes von www.graz.at, der Homepage der Stadt Graz. Der Kulturkalender als gemeinsamer Marketingschritt wird von GTG und Stadt selbst solcher Art gemeinsam genutzt, auch Jahresschwerpunkte werden abgesprochen und zeitlich koordiniert. Die Programmierung obliegt dem Kulturamt.

- Freie Werbeflächen für Kultur an strategisch wichtigen Orten

Umsetzungsschritte:

Als Beispiel darf der koordinierte Auftritt der Freien Theaterszene über „Das Andere Theater“ mit Plakataktionen angeführt werden, „Das Andere Theater“ wird über eine Fördervereinbarung über das Kulturbudget unterstützt.

- Kulturzeitschrift „Falter für Graz“

Umsetzungsschritte:

Es gibt im Falter einen ausgewiesenen Steiermark-Schwerpunkt. Das Falter-Projekt war nie auf die Stadt alleine beschränkt angedacht gewesen, sondern immer als ein steiermarkweites ausgewiesen. Der Falter ist bekanntlich steiermarkweit verlegt.

2004-2005 Architekturhauptstadt Graz

Umsetzungsschritte:

Der erste Gemeinderatsbericht zum projekt-A stammt vom 2.12.2004, es kam zum Beschluss durch dieses höchste Gremium der Stadt Graz. Nach mehreren Versuchen, politische Mehrheiten zu gewinnen, gipfelte dieses Bemühen am 10.4.2008 in der Bewerbung des Projektes A für die Regionale des Landes Steiermark 2010. Dass dieses Projekt nicht ausgewählt wurde, kann nicht der Stadt Graz, noch weniger dem Kulturressort angelastet werden, sondern fußt auf einer von der Steiermärkischen Landesregierung als Entscheidungsgrundlage akzeptierten Juryentscheidung.

2004-2005 Frage Nachnutzung von 2003 (GmbH, Know-How, Datenbanken etc.)

Umsetzungsschritte:

Es gibt weiterhin die Graz 2003 Kulturhauptstadt Europas GmbH mit einem klaren Gesellschaftsauftrag. Das Know-How kann jederzeit an- und nachgefragt werden, was auch tatsächlich passiert: so im Vorfeld zu neuen Kulturhauptstadtprojekten, für wissenschaftliche Arbeiten etc. Das Archiv von 2003 ist im Kulturamt-Stadtarchiv in einem eigenen Raum eingegliedert, der Zugang zu Daten ist nach Vereinbarung mit dem Kulturamt möglich.

2004-2008 Atelierthematik

- Neustruktur Monsbergergasse u.a.
- Modell Förderungen

Umsetzungsschritte:

Es kam sehr wohl zu einer Neustrukturierung des Atelierhauses Monsbergergasse mit einem gestaffelten Mietenmodell und damit verbundenen Stadtsenatsbeschlüssen. Ein Atelierhaus ist auch wesentlicher Teil der mittelfristigen Kulturbudgetplanung.

Was das gewünschte Modell Förderungen betrifft, wurde im Rahmen der Spartenzuteilung eine eigene Finanzposition Atelierförderung neu eingerichtet.

02.2005 Stand der Dinge steirischer herbst

- Gesellschaftsform
- Sog. Hallenthema, nämlich Ver- oder Überschuldung über Umweg Listhalle
- Finanzielle Zukunft + neue Intendanz

„Von den durch den Kulturbeirat in der Sondersitzung im Dezember 2004 formulierten 8 Punkten zum steirischen herbst (siehe Stellungnahme des Kulturbeirates, Kulturserver Graz) wurden 6 inzwischen erledigt.“

Umsetzungsschritte:

Die neue GmbH ist installiert, die Finanzierung auch der HLH Hallenverwaltung GmbH (Helmut-List-Halle) über das Budget der Stadt Graz mittelfristig abgeschlossen.

11.2005 Kulturdialog 2005

- Entwicklung von Nutzungskonzepten zwischen großen kulturellen Einrichtungen und der freien Szene

Umsetzungsschritte:

Die Thematik Nutzungskonzepte wurde erneut in Angriff genommen, die Gespräche und umsetzungsorientierten Diskussionen wurden von dem seit März 2008 tätigen Kulturreferenten, Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler, neu strukturiert.

2005-2006 Integriertes Kulturstättenkonzept

- Neue Ateliers in Leeren Lokalen, Artists in Residence
- Implementierung einer „Servicestelle für Kulturstätten“
- Informationsbereich Gemeinderat mit Empfehlungen und Konsequenzen
-

Umsetzungsschritte:

Auf Basis des bereits erwähnten und realisierten Konzeptes der Arbeitsgruppe Barnert/Bernard/Obernosterer/Rapp/Rosegger wurde ein entsprechender Gemeinderatsbeschluss am 16.2.2006 gefasst. Eine Servicestelle im Kulturamt ist eingerichtet, diese ist allerdings nicht ausschließlich auf Kulturstättenanfragen ausgerichtet (das war und ist eine Frage der Auslastung), sondern generell eine Kulturservicestelle. Diese war zuerst über Werkvertrag finanziert worden, ist aber jetzt fixer Bestandteil des Dienstpostenplanes im Kulturamt.

2005-2007 projekt_A (Jahresschwerpunkt, Festival, Nachhaltige Entwicklungen)

Umsetzungsschritte:

Siehe bitte die bereits erfolgten Erläuterungen inklusive der Bewerbung des projektes_A für die Regionale am 10.4.2008.

03.2006 Bericht FachbeirätInnen aus ihrer Praxis

- Bericht mit Änderungsvorschlägen und Forderungen
- Beschluss jährliche Wiederholung zur weiteren Verbesserung

Umsetzungsschritte:

Die Arbeit der ehrenamtlich in hervorragender Weise tätigen Fachbeirätinnen und Fachbeiräte versteht sich durchaus auch als „work in progress“. Allein bei der Einzelbewertung der mehr als 1.300 Eingaben im Kulturamt ergeben sich selbstverständlich immer wieder ad hoc Adaptionen.

Der Kulturbeirat kann jederzeit diesbezüglich Berichte anfordern, die selbstverständlich jederzeit öffentlich gemacht werden können (sowohl über die Tagesordnung als auch über das Protokoll von Kulturbeiratssitzungen).

2007 Thema Schwerpunkte

- Jahresdramaturgie, Großveranstaltungen, Bildende Kunst, projekt_A
- Kulturnetzwerke – Kooperation und Kunst
- Kulturförderung – Prozesskunst vs. Eventkunst
- Internationalisierungsstrategien
-

Umsetzungsschritte:

Es gab immer wieder massive Einwände und öffentliche Kritik aus der Kulturszene selbst hinsichtlich der Ideen zu Jahresdramaturgien, die seit dem Jahr 2004 immer wieder diskutiert, letztlich aber aufgrund der ernst genommenen Diskussionen u.a. im Kulturbeirat, der IG-Kultur und öffentlichen Debatten nicht umgesetzt wurden. Gesamttenor: die Pluralität der Formate bleibt unbestritten.

Kulturnetzwerke sind hervorragend aufgestellt, das Kulturamt selbst steht und präsentiert sich als ein solches.

Förderschwerpunkte gibt und gab es immer wieder, zuletzt der Förderschwerpunkt Tanz für das ordentliche Budget 2008, das bekanntlich aufgrund der Gemeinderatswahl zuvor als Provisorium ausgerichtet war. Auch 2009 und 2010 wurde unter anderem dieser Förderschwerpunkt Tanz, aber auch Förderschwerpunkte für Jugend- und Popkultur, Neue Musik (elektronische Musik) gesetzt. Dass diese letztlich als Teil der Vorberatungen der jeweiligen Fachbeiratsgremien sind und daher nicht präjudiziert werden, ergibt sich aus dem Respekt des Kulturressorts vor der Beiratstätigkeit.

Internationalisierungsstrategien: Gerade die neueste Offensive zur EU-Projektfinanzierung öffnet die zusätzliche Zusammenarbeit Grazer Kulturschaffender mit solcher anderer europäischer Länder..

Die Frage der Ausweitung des Fachbeiratssystems hat sich in der Praxis nie ergeben, im Gegenteil wurde mitunter in Veröffentlichungen die nach wie vor österreichweit vorbildhaft beachtete Einrichtung der Spartenfachbeiräte als mehr als ausreichend dargestellt und qualifiziert. Die Honorierungsfrage von und für Beiratsmitglieder wurde von diesen selbst mit überwiegender Mehrheit abgelehnt. Die Ehrenamtlichkeit der Mitarbeit wurde damit eindrucksvoll von den Betroffenen bestätigt.

- Bewusste Gewichtung der Sparten im Kulturbudget statt Kürzungen
- Ausweitung des Fachbeiratssystem, Honorierungsfrage etc.

02.2007 Kulturentwicklungskonzept Graz

„Peter Pakesch stellt den Antrag, sich einmal jährlich in Klausur zu begeben, um gezielt gemeinsam zu arbeiten und um „aus der eigenen Rolle heraustreten zu können“ – so sein Zitat. Diese Zusammenkunft soll von einer kleinen Gruppe vorbereitet und strukturiert werden. Im Vorfeld sollen Themenvorschläge eingeholt werden. Der Antrag wird einstimmig angenommen.“

06.2007 Kulturbeiratsklausur im Schloss Seggau/Leibnitz

Informationsbericht an den Gemeinderat und Ergebnis-Protokoll mit Forderungen

Umsetzungsschritte:

Dem Gemeinderat wurde die Klausur ausführlich berichtet. In weiterer Folge kam es zu Gemeinderatsbeschluss vom 3.7.2008.

Die Rolle des Kulturbeirates

- Kulturbeirat versteht sich als beratendes Gremium, das nicht operativ tätig ist, sondern an den strategischen Entwicklungsfragen mitwirkt.
- Die „besten Köpfe“ als Instanz!
- Er ist eine Lobby für kulturelle und künstlerische Produktion
- Der Kulturbeirat bildet eine Instanz für langfristige Themen, wobei er sich bereit erklärt, auf Wunsch des Kulturreferenten der Stadt Graz auch für eine Meinungsbildung zu kurzfristig aktuellen Themen zur Verfügung zu stehen.
- Die Fragestellungen für alle Sitzungen werden zeitgerecht vorweg ausgetauscht. Informationen insbesondere seitens der Kulturpolitik werden, sofern diese öffentlich sind, rechtzeitig kommuniziert.
-

Umsetzungsschritte:

Dass es zu einer so langen Phase der Ergebnislosigkeit kam, lässt sich allein durch die Tatsache widerlegen, dass im Oktober 2007 wie zuletzt 2009 ein weiterer Kulturdialog stattgefunden und auf diesen Klausurergebnissen aufgebaut hatte. Die Themenbereiche des Kulturdialoges waren und sind Anliegen, die in verdienstvoller Weise vom Kulturbeirat selbst angeregt werden. Das Kulturressort hat diese Anregungen ernst genommen und im Rahmen der Möglichkeiten berücksichtigt.

Strategien der Kulturstadt Graz mit Zielrichtung 2020

- Diskussion und „Außer Streit Stellung“ – Verbindlichkeit im Umgang
- Langfristigkeit und Berechenbarkeit der politischen Entscheidung
- Dialogfähigkeit
- Kulturagenden politisch behandeln
- Institutionen und Produktionen sichern
- Richtung vorgeben – „Messages“ zur Strategie

Umsetzungsschritte:

Oktober 2007 - Kulturdialog

12.2007 Auftrag Ausarbeitung Kulturstrategie Graz 2020

Kein Ergebnis wiewohl ein Bericht an den Gemeinderat und Ausarbeitung von Auftrag, Ziele erfolgt ist, weil:

Umsetzungsschritte:

Der Bericht an den Gemeinderat wurde, wie bereits erwähnt, am 3.7.2008 mit der Vorlage von Kulturstrategien nicht nur ausgearbeitet, sondern auch beschlossen.

03.2008 Willkürlicher Abbruch der Erarbeitung einer mittel- bis langfristigen Kulturstrategie 2020

Umsetzungsschritte:

Die Neuwahl des Gemeinderates und der Stadtregierung zu Jahresbeginn 2008 bedingte eine Neustrukturierung, die aber keineswegs einen willkürlichen Abbruch der gesamtstrategischen Diskussionen bedeutete, ein umfassender Gemeinderatsbeschluss, in dem auf 20 Seiten die strategischen Schwerpunktthemen des Kulturressorts formuliert sind, widmet sich der mittelfristigen Kulturentwicklung. Die gänzliche Umsetzung ist allerdings eine Frage der jeweiligen Budgets.

Die Phase 2008/2009 seither, last but not least, kann in der Chronologie erspart werden, weil de facto überhaupt keine Themen mehr auf die Tagesordnung kamen oder zugelassen wurden, denn Vortragsbesuche zu Antragstellungen für EU-Förderprogramme, mögen sie noch so interessant und richtig sein, gehören nicht zu den Aufgaben des Kulturbeirates.

Umsetzungsschritte:

Dass Erschließen neuer Förderquellen auch Richtung Europäische Union wurde ausdrücklich in Sitzungen des Kulturbeirates gewünscht. Das bedeutet, dass sich der Kulturbeirat selbst diesen Aufgaben zugewandt hatte, denen dann über das Kulturressort Rechnung getragen wurde. Die Einladung von ExpertInnen, die Anregung weiterer gemeinsamer Initiativen auch Richtung der Europäischen Union (siehe vorangegangene inhaltlich „konträre“ Nachfrage der „Internationalisierungsstrategien“) entsprangen ausschließlich den Diskussionen des Kulturbeirates, der freilich zu den jeweiligen Sitzungen terminbedingt in unterschiedlicher Besetzung zusammentritt. Damit aber alte Interessierten (wie auch terminlich verhindert gewesene Beiratsmitglieder) informiert sind, werden Sitzungsprotokolle in den Kulturserver gestellt. Alle Themen werden eingangs mit dem Kulturbeirat rückgekoppelt und gemeinsam auf die Tagesordnung gesetzt.

Ich wiederhole als wichtige Anmerkung: „Kein Ergebnis“ heisst kein Ergebnis der Kulturpolitik, weil Vorschläge, Konzepte und Forderungen von Seiten des Kulturbeirates gab es zuhauf!

>>> Und was ausserdem komplett fehlt, sind echte Schwergewichtsthemen und Dauerbrenner der Tagespolitik, wie beispielsweise:

- Die Thalia und die Millionen Euros die dort schon versenkt wurden ein immanent kulturpolitisches Thema, nicht einmal angesprochen!

- Die Entwicklungen oder Nicht-Entwicklungen im Grazer Westen, vom Zukunft des Areal der Listhalle bis zum Reininghaus-Areal
ein mehrfach kulturpolitisches Thema, nicht wirklich angesprochen!
- Phänomene mit künstlerischem oder kulturellem Hintergrund, wie etwa die bemerkenswerten Stadtteilentwicklungen in 8020, rund um den Lendplatz
ein mehrfach kulturpolitisches Thema, nicht einmal angesprochen!
- Oder die alte Leier, ich mag gar nicht mehr sagen: jene Bühnen einer Holding, die mit 21Mio€ bald mehr Budget haben als alles andere in der Grazer Kultur zusammen, aber so sakrosankt geheimnisvoll sind, wie kaum etwas in dieser Stadt
ein mehrfach kulturpolitisches Thema, nicht EINMAL diskutierbar
- Oder, aus meinem ganz persönlichen Kulturschaffen, die Feststellung, daß Architektur von der offiziellen Kulturpolitik und Kulturverwaltung NICHT als Kultur anerkannt wird, wie auch heuer zum wiederholten male im Kunst- und Kulturbericht durch Nichtnennung und Verschweigen dokumentiert und auch im Grazer Alltag durch ein jahrelanges peinliches Hin- und Herschieben zwischen dem Kulturressort und dem Bauressort gekennzeichnet ist
ein mehrfach kulturpolitisches Thema, das ich mehrmals angesprochen habe aber nicht einmal ignoriert wird, wie man so sagt

Diese Liste könnte ich sicher noch lange weiterführen, aber wichtig ist zu betonen:

2. Akt: Man behaupte nicht, es wäre nie gesagt worden, was zu tun sei!

und es kann nicht daran liegen, daß es falsch sei oder ein ausgemachter Humbug, was ein derart repräsentativer Querschnitt geballter Kompetenz vom Intendanten des grössten steirischen Kulturbetriebes bis zu den einzelnen autonomen KünstlerInnen und Kulturschaffenden, die im KBR vertreten sind, immer wieder und wieder und wieder sehr geschlossen und einig formuliert hat, ich darf auch hieraus zitieren

zum Beispiel Thesen und Empfehlungen aus dem Integrierten Kulturstättenkonzept 2005, ein paar wenige Sätze aus 60 Seiten fundierter Expertise:

Folgende Arbeitsschritte zur Beibehaltung und weiteren Vertiefung der Qualitäten von Graz als Kulturstadt werden empfohlen:

- Evaluierung bestehender Betriebskonzepte und Häuser
- Entscheidung über den weiteren Umgang mit Problemzonen
- Rasche Entscheidung über geplante Kulturstätten (Tanzhaus u.a.)
- Grundlegende Entscheidung wie die Stadt in Zukunft mit Immobilien umgeht
- Implementierung einer echten „Servicestelle für Kulturstätten“
- Rasche Entscheidung über geplante Kulturgroßprojekte
- Stadtplanerisch integrierte Perspektiven im Bereich der Kulturpolitik forcieren
- Ämterübergreifende Vorgehensweisen sicherstellen

Zum Beispiel findet sich in einem Protokoll des Kulturbeirates aus 2006 unter dem Titel „Kulturstättenkonzept Informationsbereich Gemeinderat und weitere Konsequenzen“:

Der nächste Schritt muss die praktische Umsetzung des Konzeptes sein. Es gilt den Bedarf zu eruieren, der Vorschlag der Servicestelle beim Kulturamt ist weiterzuentwickeln. Nun sind die politischen EntscheidungsträgerInnen gefragt. Das Kulturstätten-Projekt hat absolute Priorität. Es sollten so rasch als möglich weitere Schritte bezüglich Matrix und Servicestelle gesetzt werden, um beim nächsten Kulturdialog auch Ergebnisse präsentieren zu können. Der Stadtrat sagt zu, bis zum Sommer wird es einen Vorschlag geben, der rechtzeitig ausgesendet werden wird, damit zügig gearbeitet werden kann.

Anm.: was jedenfalls nicht gefordert wurde, ist eine weitere Datenbank oder ein buntes Büchlein über die ohnehin bekannten Spielstätten und deren Ausstattung in Graz.

Zum Beispiel aus dem Protokoll der einmaligen Kulturbeiratsklausur 2007, die gemeinsamen Überthemen aus vielen konstruktiven, durchaus hochklassigen Beiträgen:

1. Ausbildung auf universitärer Ebene: Aufforderung an TU, FH und Kunst-Uni sich zusammenzutun und ein postgraduales Modell für Ausbildung in den Bereichen Bildende Kunst/neue Medien und Film zu entwickeln (Chance ist gegeben, dass man im Zuge des Bologna-Prozesses dies umsetzen könnte). Lobbying von Seite der Stadt Graz gefordert.
2. Produktion: Ort der internationalen Kunstproduktion, wobei neue Kunst vor Ort im Sinne von Uraufführungen produziert werden muss. Grazer, steirische, regionale und internationale KünstlerInnen können – so die Vision - in Graz produzieren, Produktionsstätten und Budgets sind ausreichend vorhanden.
3. Präsentation: Sicherung der Präsentationsstätten und der Inhalte, Weiterentwicklung dieser Präsentationsstätten, Bestehen der kleinen und großen Institutionen ist wichtig für die kulturelle Landschaft; der öffentliche Raum als Präsentationsraum
4. Netzwerke: Graz als Schnittstelle zu Südosteuropa, Achse Graz-Maribor als regionales Projekt, Stadtentwicklung, Auftrag der Kulturentwicklung dadurch gestärkt
5. Pluralität der Formate: Dieses besondere Merkmal der Stadt und die Qualität (von Graz) von Größen und Arten der Präsentations- und Produktionsorte sollen gesichert und ausgebaut werden.
6. Schwerpunktsetzung: Die Idee von Schwerpunkten ist möglich, sowohl zyklisch als auch thematisch (Integrationspolitik, Stadtentwicklung, projekt_A), man muss sie setzen!

3. Akt: Man sage nicht, es hätte nicht rechtzeitig Hinweise zu den empfundenen Mängeln in unserem Prozedere gegeben, ich darf zitieren:

07.2005 schreibt ein Kulturbeirat an Stadtrat, Kulturamt, Kulturbeirat u.a.

„Als Mitglied des Kulturbeirats möchte ich gerne einiges zum Ablauf der Kulturbeiratssitzungen anmerken. Im Moment befinden wir uns ca. zur Halbzeit der Funktionsperiode des ersten Grazer Kulturbeirats. Mehrmahls pro Jahr treffen wir uns für mehrere Stunden. Leider ist kein strukturierter Meinungs austausch möglich. Ganz im Gegenteil. Es fehlt jegliche Ordnung und Gliederung. Hier ein konkretes Beispiel:

Bei der letzten Sitzung am 27.06.2005 stand das Thema Internationalisierungsstrategien auf der Tagesordnung. Es würde mich interessieren, wem klar war, welche Art von Internationalisierungsstrategie nun gemeint war und worüber zu beraten sei

1. Grazer Kunstschafter und deren Werke ins Ausland zu vermitteln?
 2. Grazer Kunstschafter artist-in-residence Plätze im Ausland zu ermöglichen (wie z.B. Herr Wirtschaftsstadtrat Buchmann 60 Lehrlingen pro Jahr eine Stelle im Ausland ermöglicht!)?
 3. Kunst/Kulturaustausch mit Partnerstädten, die Relevanz der Kulturvermittlung Steiermark für lokale KünstlerInnen und Institutionen zu überprüfen?
 4. Internationale Wahrnehmung der Stadt Graz und ihrer Kunstschafter zu erhöhen?
- usw usf.

Außerdem habe ich den Eindruck, als verliefen unsere Sitzungen nicht nach einem klaren langfristigen Plan, wir arbeiten zu wenig bis gar nicht ergebnisorientiert, sodaß wir auch nicht unsere Tagesordnungen und Empfehlungen für die Stadt Graz orientieren. In unserer Geschäftsordnung ist aber genau dies unsere Aufgabe - die kulturpolitische Bewegung der Stadt für

die kommenden Jahre zu entwickeln. Ich bin mir sehr wohl bewusst, das wir uns in einem sehr langsam fortschreitenden Mechanismus bewegen. Dies sollte aber nicht rechtfertigen, dass es nach einer dreistündigen Sitzung keine klaren Ergebnisse gibt, die auch mit einem mittel-langfristigen Plan koordiniert sind.

Außerdem finde ich es müßig jedes Jahr aufs Neue über die "Budgettorte" zu reden, die nahezu die gleiche des Vorjahres ist. Einen Betrag von frei verfügbaren Mitteln von 1mio. Euro umzuverteilen kann nicht unsere Hauptaufgabe sein. Es ist aber durchaus sinnvoll in Absprache mit den Fachbeiraten, jedes Jahr die Kulturbudgetmittel den unterschiedlichen Sparten und den aktuellen Produktionsbedürfnissen anzupassen. Es sollte jedoch sowieso eher darüber geredet werden, wie die Mittel jenseits dieser 1mio. verwendet werden.

Ich benötige ein klares Statement des Herrn Stadtrates, ob der Kulturbeirat nun initiiert wurde um sich mit der frei verfügbaren und extra kleinen Masse im Kreis zu drehen, oder geht es um die Entwicklung von Visionen, um das Anheben des lokalen Kulturlebens ins Heute?

Ich sehe mich als mitverantwortlich für den aktuellen Zustand des Beirats, nur empfinde ich den status quo als nicht befriedigend. Daher möchte ich zu einer Verbesserung und Effizienzsteigerung etwas beitragen. Freue mich auf Reaktion und unsere nächste Sitzung.“

Ich unterschreibe dies vollinhaltlich und ich bin mir sicher, viele der KollegInnen des KBR tun dies auch!

2006 schreibt ein Kulturbeirat per Mail an seine KollegInnen:

Liebe KollegInnen,

unaufgeregt aber doch ernst möchte ich zum Abschluss des Jahres folgende generelle Fragen in den Raum stellen. Die Entwicklungen seit dem open space 2003 sind soweit bekannt, einiges ist seither passiert. Faktum ist aber auch, dass es dazu ein paar ganz wesentlicher Rahmenbedingungen bedarf:

- 1.) Eine Kontinuität des Knowhows, der Informationen, der Vorgeschichten in den Köpfen der handelnden Personen
- 2.) Ein klarer Wille des politischen Referenten und folgend der zuständigen Verwaltung, Ziele (mit-)zuformulieren und Umsetzungen voranzutreiben

Denn eines ist wohl klar: Der ganze Prozess findet nicht zur Erhaltung eines (Still-)Standes statt, sondern zur Bewältigung von Veränderungen und dabei zur bewussten Gestaltung dieser Veränderungen. Und bei diesem Prozess sind wir in Wirklichkeit erst am Anfang, egal ob es die Aufweichung der automatisierten Geldverteilung, die Frage der Ateliers und Kulturstätten, der Erhaltung entsprechender Kompetenz der Beiräte usw usf betrifft.

Ohne nun irgendeine Unterstellung oder Unterlassung herbeizureden, möchte ich festhalten, dass Brüche wie der kürzlich erfolgte Stadtratswechsel incl. Den MitarbeiterInnen im politischen Büro angesichts einer kontinuierlich angelegten „Kulturentwicklung“ nicht gerade hilfreich sind. Meiner Meinung nach hat sich der Prozess bis dato nur dann bewährt, wenn Druck in Richtung Umsetzung von Vorschlägen und Entscheidungen von der verantwortlichen Politik selbst gemacht wurde. Solange dieser ursächliche Zusammenhang und somit Beibehaltung (kultur-)politischer

Verantwortung besteht, entspricht dies der ursprünglichen Intention und stehe ich persönlich auch zu dieser generellen Idee der Mitwirkung.

Jedoch sehe ich den Grat sehr schmal: wenn keine (realisierbaren) Ziele formuliert, angesteuert und durch politische Aktivität erreicht werden, ist der Absturz auf die Seite des belanglosen Besprechens von Verhältnissen in der Tat virulent. Das oft vorgeworfene und zitierte „Beiräte als Feigenblatt“ ist dann die Wirklichkeit.

Aus diesem Grund, und auch im Sinne der in der Stadt Graz allgemein so sehr stagnierenden Situation würde ich vorschlagen, als Hauptthema unserer nächsten Sitzung über „Mindeststandards“ der Umsetzung zu reden, welche wir für eine sinnvolle gemeinsame Arbeit wünschen/brauchen würden.

Das brauche ich nicht zu unterschreiben, weil das habe ich geschrieben.

02.2007 schreibt eine Kulturbeirätin an Stadtrat, Kulturamt, Kulturbeirat unter dem Titel Demokratische Re-Vitalisierungsstrategien zu den Grazer Kulturagenden u.a.

- In der Präambel Punkt 1) der Geschäftsordnung muss verankert werden, daß sich der amtierende Kulturstadtrat dazu verpflichtet den Kulturbeirat mit Informationen zu versorgen. Denn ohne Informationen zum Stand der Diskussion in der Landeshauptstadt Graz, kann der Kulturbeirat seine beratende Tätigkeit, wie sie in den Aufgaben Punkt 2) der Geschäftsordnung beschrieben sind, nicht leisten.
- Die Funktion als Mitglied des Kulturbeirats sollte ab sofort nicht ehrenamtlich sein. Eine Bezahlung der Beiratsmitglieder würde die Akzeptanz der Funktion intern wie extern steigern.
- Kulturentwicklungsplan für Graz: Leitlinien, Prioritäten und Rahmenbedingungen für die Grazer Kulturpolitik werden in einem Kulturentwicklungsplan für Graz für die nächsten zehn Jahre festgeschrieben. Schon allein die Erstellungsphase würde einen Aufmerksamkeitsschub in Sachen Kunst und Kultur in Graz erzeugen!
- **Wofür sich sündteure Evaluierungen leisten - wenn es keine sichtbaren, kulturpolitischen Ziele gibt!** (Wiederholen!)
- Verdreifachung des Budget für die 50 und mehr Institutionen die in Graz die Basisarbeit leisten, (called „Freie Szene) - Aufstockung auf 6 Millionen Euro im nächsten Budgetjahr.
- Keine Grazer KünstlerIn fällt vom Himmel ins „Kunsthhaus“ - nein, eine äußerst präzise arbeitende Institutionenlandschaft bildet den Boden für die hier lebenden und arbeitenden Grazer KünstlerInnen.
- Hochkultur, Großveranstaltungen, Events neben experimentelleren Kunstformen - das Nebeneinander- Bestehen unterschiedlichster Formen von Kulturarbeit muss in der Grazer Kulturlandschaft möglich sein. Diese 50 und mehr Institutionen arbeiten mit 5 % des Grazer Kulturbudgets. Das muss ein Ende haben. Eine schnell handelnde Grazer Kulturpolitik ist hier gefragt, wenn sie auch noch in den nächsten Jahren an Grazer KünstlerInnen interessiert ist! Die Abwanderung ist riesig groß!
- Forderung an den Grazer Kulturstadtrat den Grazer Kulturbeirat mit einem Mandat auszustatten, ein Szenario für die Erstellung dieses Kulturentwicklungsplan für Graz zu entwickeln - dieses Grundlagenpapier soll noch vor den Gemeinderatswahlen im Jänner 2008 dem Gemeinderat vorgelegt werden!

Ich unterschreibe dies vollinhaltlich und ich bin mir sicher, viele der KollegInnen des KBR tun dies auch!

ODER ein OFFENER BRIEF des Kulturbeirates zum Rücktritt eines Kulturstadtrates 02.2008 (...) Der Kulturbeirat bedauert damit ausdrücklich den Zustand fehlender Kontinuitäten in der Kulturpolitik, die nicht nur als ein Abbild der herrschenden Befindlichkeiten in Politik und Verwaltung, sondern auch als ein unleugbares Zeichen der fehlenden Wertschätzung den Inhalten der Kultur gegenüber erscheint. Die Folge ist natürlich, dass jede verbindliche, aufbauende, langfristig angelegte, konstruktive Kulturpolitik ad absurdum geführt wird, was ja schon beim Wechsel vor 2 Jahren zu Tage getreten ist! Dieser damit demonstrierte Mangel an Willen zur Kontinuität und Ernsthaftigkeit durch die Verantwortlichen behindert das Engagement und die Motivation der Kulturschaffenden der Stadt. (...) Die Mitglieder des Kulturbeirates fordern, auf verbindliche und möglichst reibungslose Fortführung der bestehenden Erkenntnisse und laufenden Entwicklungen zu achten, wie etwa die vom Kulturbeirat geforderte und in den letzten Monaten zaghaft begonnene, mittel- und längerfristige Kulturstrategie für die Kulturhauptstadt Graz weiterzuführen. (...)

Das unterschreibe nicht nur ich vollinhaltlich sondern haben ALLE KollegInnen des KBR getan!

4. Akt: Die Conclusio, die sich daraus ergibt

Die Aufzählung der Versäumnisse ist, mit Verlaub, eine Chronologie des Schreckens weil des Versagens, mit Verlaub, eine Dokumentation des An-Der-Nase-Herumführens, ja eigentlich einer Schweinerei über 6 lange Jahre hinweg. 6 lange Jahre, in denen die Kulturschaffenden und Kulturverantwortlichen des Kulturbeirates NEBEN Ihren ganz alltäglichen beruflichen und künstlerischen Arbeit viel geleistet haben, nämlich: Arbeitsstunden für die Stadt Graz!

Ein Beispiel: Die Summe meiner dokumentierten Arbeitsstunden von 2003-2009 ist 420h. Wenn ich nun annehme daß von 23 Mitgliedern des KBR abzügl. 10 steinerner Gäste, die nie oder kaum in Erscheinung getreten sind, also etwa 13 Menschen so wie ich aktiv mitgearbeitet haben, ergibt dies in Summe 5460h für die Stadt Graz von uns als Beratungsgremium.

Jetzt könnte man sagen, wir machen eine Bewertung dieser 5460h und suchen einen passenden Stundensatz. Dazu wäre vielleicht passend eine Regiestunde aus meiner letzten letzten Bauausschreibung vom Oktober 2009, nämlich der „Hilfspolier“ der beim Billigstbieter mit 44.- / h angeboten wurde, das ergäbe

240.240.- €

Weil wir aber ein Beratungsgremium sind, und keine Hilfspolierere, finde ich für uns professionelle Intendanten, Kulturmanager, Freiberufler, Künstler einen Stundensatz passender und angemessener, den die Stadt Graz für ihre sonstigen unzähligen Beratungsleistungen bezahlt, nämlich für externe Consulter mit 150.-/h und DAS ergibt

819.000.- €

oder besser, in alter verständlicher Währung 11 Millionen 269 Tausend 685 österr. Schillinge an Beratungsleistungen, die die Mitglieder des Kulturbeirates der Stadt Graz erbracht haben. 11 Millionen unbezahlt, unerledigt, unbeachtet - unnötig.

Trotzdem, und ich nehme eines der Rücktrittsmails der letzten Tage mit Anpassungen als Vorlage, sage ich für *meine* Person:

Ich *NEHME* an diesem und am kommenden Kulturdialog teil und möchte Sie/euch im Zuge dessen darüber Informieren das ich hiermit meine Beteiligung am Kulturbeirat *NICHT* niederlege. Ich *KÖNNTE* a.) konstant an den Sitzungen teilnehmen WENN DIESE ENTSPRECHEND ERNSTHAFT und RELEVANT WÄREN; bin b.) durch meinen ZWEITEN Wohnsitz Wien NICHT zu weit vom Grazer Kulturalltag entfernt, SONDERN IM GEGENTEIL, KÖNNTE DURCH DEN VERGLEICH besten Input bieten und c.) bin ich ABER SEHR in Zweifel über die Art, die Wirksamkeit und damit verbunden die Notwendigkeit des Gremiums "Kulturbeirat" so wie es die letzten Jahre geführt BZW. NICHT GEFÜHRT wurde.

Dieser Zweifel über die Art, die Wirksamkeit und damit verbunden die Notwendigkeit des Gremiums "Kulturbeirat" bedeutet für mich aber keineswegs, wie im Mailverkehr diese Woche thematisiert wurde, eine Frage "Neukonstitution vs Auflösung des Kulturbeirates". Nein, dies ist eine irreführende Formulierung, Achtung, weil weder ist der Kulturbeirat falsch konstituiert noch in seiner Idee so falsch, wenn man sich die Entstehungsgeschichte 2003/2004 ansieht – sondern schlichtweg und ausschliesslich die gängige Politik die falsche, weil eine höchst unzulängliche, unverlässliche, unverbindliche! Richtig ist meiner Meinung nach daher, daß es eigentlich nichts mehr zu besprechen, nichts mehr nachzudenken, nichts mehr vor- und aufzubereiten gibt, solange die Kulturpolitik und Ihre Kulturverwaltung nicht endlich ein Minimum an Respekt und in Folge nachvollziehbare und verbindliche Tätigkeit gegenüber uns respektive der „Kunst und Kultur in Graz“ aufnimmt, was ich hoffe. Sollte die herrschende Kulturpolitik und –verwaltung diese Form der Kulturentwicklung aber nicht wollen, so erwarte ich von jenen Verantwortlichen, daß sie das offen aussprechen, laut und deutlich bekanntgeben und alle diesbezüglichen Nachweise und Unterlagen vom Server der Stadt Graz nehmen.

Danke für die Aufmerksamkeit. (Harald Saiko 26.11.2009)